

FUTTERBAU: Durch Striegeln die Bestockung anregen und Futterschmutzung vorbeugen

Striegeln erst, wenn das Gras wächst

Kalte Nächte und Trockenheit bremsen das Graswachstum. Noch ist Zeit für Pflegemassnahmen mit Egge, Striegel oder Walze. Welches Gerät wie eingesetzt wird, hat einen grossen Einfluss auf das Ergebnis.

SUSANNE MEIER

Es ist schon bald April, aber die Wiesen wollen nicht richtig grün werden. Zwar sieht man erste Rinder und Kühe in frühen Lagen auf der Weide, doch dies ist mehr ein Überweiden zur Wiesenpflege als eine Fütterungsmassnahme. «Im Vergleich zu den letzten Jahren ist die Vegetation im Grünland um rund zehn Tage zurück», schätzt Futterbauexperte Hanspeter Hug vom Strickhof in Lindau ZH. «Das ist vor allem eine Folge der Trockenheit und der vielen Frosträchte. Die Unterschiede sind deshalb gross, in höheren Lagen ohne Frostgefahr ist das Gras schön grün.» Laut Hanspeter Hug sind die Wiesen nach dem nassen letzten Sommer heuer generell eher dünn, und der Anteil wertvoller Gräser ist zurückgegangen. «Der Wiesenbewirtschaftung muss mehr Beachtung geschenkt werden», betont er deshalb.

Gestresstes Gras

Bei der Wiesenpflege gibt es diverse Handlungsmöglichkeiten, je nach Problem und Ziel, das erreicht werden soll. Teilweise seien Pflegemassnahmen in den frühen Lagen bereits durchgeführt worden, hat er beobachtet – wenn auch teilweise zu früh. «Es ist noch früh genug, um Pflegemassnahmen durchzuführen, etwa bezüglich der Mäusehaufen», versichert er. «Diese sollte man mit einer Wiesenegge einebnen, was später die Verschmutzung des Futters beim Mähen, Zetten oder Schwaden minimiert.» Bei der Einstellung muss darauf geachtet werden, dass scharf geeget wird. «Wer zu früh gefahren ist, hat den Beständen teilweise mehr geschadet, denn für ein aggressives Eggen muss der Vegetationsstart erfolgt sein», so der Futterbauberater, «das von Kälte und Trockenheit gestresste Gras kann sich schlecht erholen.»



Ein Wiesenstriegel reisst Filz auf und bricht verkrustete Gülle auf. (Bild: zvg)

NOCH 15 PROZENT ERWÜNSCHTE GRÄSER

Eine Übersaat lohnt sich nur, wenn noch mindestens 15 Prozent erwünschte Futtergräser (Raigräser, Knautgras, Timothee, Wiesenrispengras und Wiesenfuchsschwanz), gleichmässig verteilt, vorliegen. Lückige Bestände müssen zu 50 Prozent den Boden bedecken. Ist das nicht der Fall, ist eine Neuansaat die bessere Lösung.

Kein Stickstoff vor, nach und zur Übersaat! Er fördert die bestehende Vegetation und nicht die Übersaat. Die regelmässige Wiederholung der Übersaat bringt besseren Erfolg. Eine frühe Nutzung nach der Übersaat hat den Vorteil, dass die Keimlinge wieder Licht bekommen und optimal wachsen können. *sum*

Vielerorts wurde Gülle ausgebracht, die wegen des ausbleibenden Regens immer noch am Gras klebt. Laut Hanspeter Hug ist die Gülle heuer besonders dick, weil sie wegen des fehlenden Regens im Winter kaum verdünnt wurde. «Hier kann ein Wiesenstriegel helfen, die Kruste zu lösen», gibt er einen weiteren Tipp.

Filz aufreissen

Die Überfahrt mit dem Striegel bietet sich auch dann an, wenn der Bestand verfilzt ist. Filzige Bestände werden aufgerissen, und die Bestockung der Gräser wird gefördert. Das Resultat ist später eine dichte

Grasnarbe – was wiederum Unkräuter wie die Blacke an der Keimung hindert. Aber nicht nur das, hauptsächlich werden beim Striegeln Unkräuter wie die Fadenförmige Ehrenpreis oder das Gemeine Rispengras zurückgedrängt. «Die Bestockung wird aber nur angeregt, wenn gestriegelt wird, wenn das Gras wächst», schränkt der Futterbauberater ein. «Wer zu früh gefahren ist, hat die Pflanzen zusätzlich gestresst.» Viele Wiesenbestände seien noch gestresst von der Nässe 2021 und von der teilweise langen Herbstweide. Sie bräuchten heuer Zeit, um sich zu erholen. Denn: «Der Frühlingsertrag wird schon im

Herbst bestimmt», meint er dazu. «Wer die Nutzungsdauer Ende der Vegetationsperiode ausreizt, muss im Frühling mit einem späteren Start rechnen.»

Lockere Böden walzen

Aber Achtung: Der Wiesenstriegel kann – falls nicht gezielt eingesetzt – einen negativen Einfluss auf die Bestandeslenkung haben. So darf er auf Wiesen und Weiden mit offenem, lockerem Boden nur zurückhaltend eingesetzt werden. Die Behandlung sollte nicht nach strengem Frost erfolgen. In wenig intensiven oder extensiven Wiesen ist das Eggen zu unterlassen. Dort erzielt man mit einer Walze bessere Resultate. Das Walzen eignet sich am besten in organischen Böden oder in Böden, die zu Lockerheit neigen. Die Walze drückt die gelockerten Pflanzen an und gleicht Trittschäden, Mäusehaufen sowie kleinere Bodenunebenheiten aus. Sie minimiert beim Mähen die Verschmutzung des Futters.

Letzte Übersaaten

Befriedigt die Zusammensetzung des Bestandes nicht, kommen Übersaaten ins Spiel. Auch

bei Mäuseschäden oder Lücken im Bestand wird gerne eingesät. «Viele Übersaaten wurden früh gemacht, haben aber zu trocken, um aufzulaufen zu können», bedauert Hanspeter Hug. «Jetzt sind sie nur noch in Lagen über 700 Meter sinnvoll. Der alte Bestand wird sonst den jungen Pflänzchen Licht und Nahrung wegnehmen, sie verkümmern.» Wichtig sei, den Boden vor der Übersaat aufzureissen, damit der Samen in den offenen Boden zu liegen komme.

Nach der Übersaat muss der Altbestand in kurzen Abständen gemäht werden, damit die keimenden Gräser Licht und Platz haben. Entscheidend für den Erfolg einer Übersaat sind Lücken im Bestand sowie genug Feuchtigkeit nach dem Säen. Damit das Saatkorn guten Bodenkontakt hat, sollte man nach der Übersaat walzen. Für die Mischungswahl ist der bestehende Bestand zu beurteilen. Den grössten Erfolg bringen Mischungen, die Futterpflanzen enthalten, die an den jeweiligen Standort und zur betriebsspezifischen Bewirtschaftung passen. Insbesondere ist zu beurteilen, ob der Standort raigrasfähig ist.